

Burgstall



■ Der Burgstall Hainburg liegt auf einer spornartigen Erhebung oberhalb der umgebenden Talräume. Südlich befindet sich das Tal des Rüsselbachs, westlich das der Schwabach und nördlich das der Kalkach. Nach Osten schließt ein weitgehend ebener Berg Rücken an. Durch die steil abfallenden Hänge im Süden, Westen und Norden war die Burganlage dort nahezu unangreifbar. Im Nor-

den und Osten ist die Burg durch ein mächtiges Wall-Graben-System geschützt.

■ Von der großen, 140 x 90 m messenden Anlage zeugen noch umfangreiche Spuren im Gelände. Sie bestand aus einer Vorburg (1), einer Hauptburg (2), einer südlichen (3) und einer nördlichen (4) Erweiterung der Vorburg sowie einer nördlichen, tiefer gelegenen Fläche der Hauptburg (5).



■ Von dieser beachtlichen Burganlage gibt es keine sicher zuweisbaren historischen Quellen. Es findet sich lediglich ein Hinweis auf Besitz der Reichsministerialen von Rüsselbach, die aber bereits im 12. Jahrhundert ausgestorben sind.

■ Etwas Licht ins Dunkel der Geschichte der Burg konnte durch einen hochauflösenden 3d-Geländescan und Beobachtungen vor Ort gebracht werden. Demnach bestand zunächst eine hochmittelalterliche Anlage des 11./12. Jahrhunderts, die ab dem 13. Jahrhundert erweitert und zugleich für mehrere Burgherrenfamilien aufgeteilt wurde.

Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim

© Alle Texte und Abbildungen auf dieser Tafel sind urheberrechtlich geschützt.

Die Vorburg



■ Die Vorburg des Burgstalls Hainburg umfasste zunächst den oberen Bereich des Geländes. Der Zugang erfolgte ursprünglich über einen im Graben nach Süden verlaufenden Weg (a), der dann nach Westen abbog. In der Mitte der Westseite gab es eine Toranlage mit zwei nach innen gebogenen Torwangen (b). Spuren im Inneren des Geländes zeigen, dass westlich des Tores ein west-ost-orientiertes Gebäude innen an die Ringmauer angelehnt war (c). Der eigentliche Hauptbau nahm den höchsten Punkt des Geländes ein. Auch er war west-ost-orientiert und hatte mit ca. 19 x 9 m beachtliche Ausmaße (d). Knapp südlich des Baus lag die Brücke über den inneren Burggraben in die Hauptburg (e).

■ Später wurde die Vorburg nach Süden und Norden erweitert. Im Nordbereich finden sich deutliche Bauspuren eines annähernd quadratischen Turmes mit starken Mauern (f). Er diente dem hier entstandenen Burgmannensitz als Bergfried.

■ Im Süden wurde vor die alte Mauerfront eine neue Mauer in der Art eines Zwinners gelegt (g). Der Mauerfuß außen hat noch heute eine deutliche Schrägung. Solche „dossierten Mauern“ entstanden frühestens nach der Rückkehr der Kreuzritter aus dem Heiligen Land im 13. Jahrhundert, die diese Bauidee zur besseren Verteidigung gegen Katapultgeschütze von dort mitbrachten.

■ Die Südostecke war zudem von einem polygonalen Turm geschützt (h).



Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim

© Alle Texte und Abbildungen auf dieser Tafel sind urheberrechtlich geschützt.

Die Hauptburg



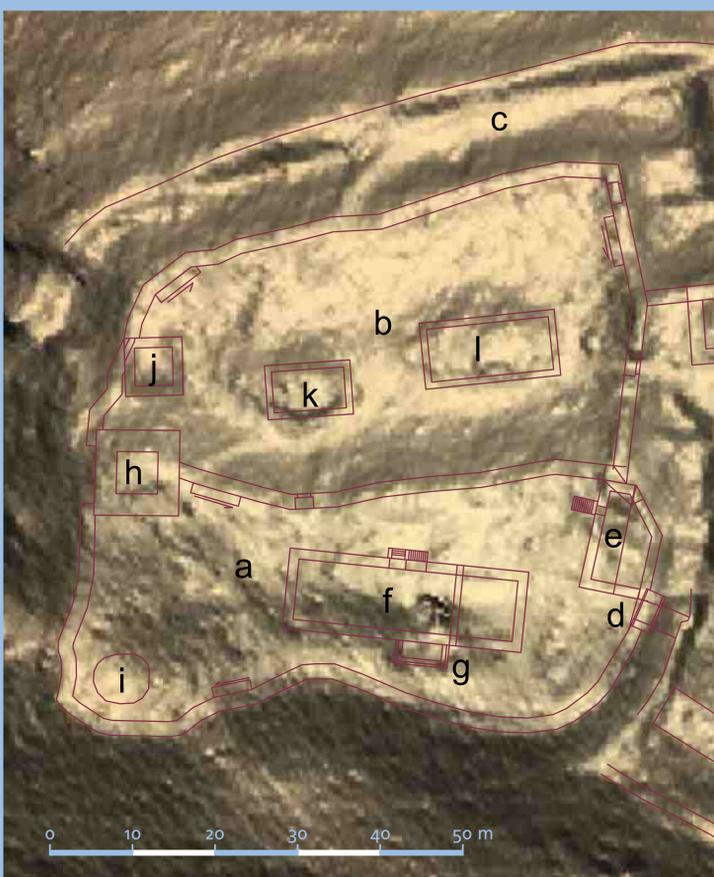
■ Die Hauptburg besteht aus zwei Bereichen. Der am höchsten liegende Teil mit seinem südlichen Abhang war als eigener Bereich ummauert (a). Im Norden liegt ein tiefer gelegener Geländeabschnitt, der an die Norde Erweiterung der Vorburg grenzt (b) und gemeinsam mit dieser von einem mächtigen Wall-Graben-System geschützt ist (c).

■ Von Osten her erfolgte der Zugang in die Hauptburg über einen Torbau mit Zugbrücke (d). Im Gelände zeichnet sich die Lage eines nördlich anschließenden Gebäudes ab (e). Der eigentliche Hauptbau war ein langgestreckter Gebäudekörper, der seine Langseite nach Süden ausrichtet (f). Er ist sicher zweigeschossig mit einem repräsentativen Saal im Obergeschoss zu rekonstruieren. Südlich in der

Mitte angebaut war ein sog. Söller (von lateinisch *solarium*), also eine vom Obergeschoss aus zu betretender großer Vorbau ohne Dach (g). Er diente den Burgherren als Sonnenterrasse.

■ Die Nordwestecke wurde von einem mächtigen Turm – einem Bergfried oder Wohnturm – eingenommen (h). Südlich davor zeugt eine noch immer feuchte, größere Senke von der großen Zisternenanlage (i).

■ Im nördlichen Burgteil standen mehrere Gebäude: ein Turm im Westen (j) und zwei Gebäude östlich davon (k und l). Dieser Burgbereich diente nach der Erweiterung und Aufteilung auf mehrere Familien als Vorburg. Beide Gebäude hatten sicherlich Funktionen als Stallung, Backhaus, Küche und Wohnung der Dienerschaft.



Lokale Aktionsgruppe Kulturerlebnis Fränkische Schweiz e.V.



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



Dieses Projekt wurde gefördert durch den Landkreis Forchheim